

Standpunkte der ÖbVI vor Ort

GIS IN KOMMUNEN

Ein FORUM-Interview

Der Öffentlich bestellte Vermessungsingenieur und seine Haltung zu aktuellen Entwicklungen unseres Fachgebietes soll Gegenstand der neuen Rubrik »FORUM fragt« werden. In loser Folge werden Kollegen um ihre Standpunkte gebeten. Um den Aufwand so gering wie möglich zu halten, werden die Interviews per Telefon geführt. Wie der erste Versuch zeigt, ist die Bereitschaft zur Mitwirkung erfreulich groß – dafür der Dank der Schriftleitung an die Beteiligten, die sich zum Thema

GIS IN KOMMUNEN

geäußert haben, sowie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BDVI-Geschäftsstelle, die das Vorhaben technisch und organisatorisch unterstützt haben.

Auf die FORUM-Fragen haben geantwortet:

- ÖbVI Wolfgang Glunz aus Ratingen
- ÖbVI Christoph König aus Potsdam
- ÖbVI Carsten Bruns aus Osterholz-Scharmbeck
- ÖbVI Kai Tamms aus Hannover
- Ines Wieland aus dem Büro Riemann, Meyer, Koch in Celle

1. WELCHES SIND DIE INHALTLICHEN SCHWERPUNKTE IHRER TÄTIGKEIT IM GIS-BEREICH?



Glunz: Wir arbeiten im GIS-Bereich für große Grundstücksverwaltungen, nicht für Kommunen. Inhaltliche Schwerpunkte sind Eigentumsdaten mit Grundbuchinhalten. Aufgebaut wurde eine Liegenschaftsverwaltung, ergänzt um Daten aus der Forstverwaltung.

König: Unser GIS ist ein Internetportal (www.geodaten-shop.de), das für jedermann zugänglich ist. Inhalt sind z. B. die ALK, Luftbilder und Bodenrichtwertkarten – der Vorteil ist die Verknüpfbarkeit dieser Daten. Es können kundeneigene Daten, z. B. Leitungsdaten und andere Sachdaten, eingebunden werden. Grundlage war das ALK-online, das gemeinsam mit dem Kataster- und Vermessungsamt Barmnin entwickelt wurde und für Ämter nutzbar ist.

Bruns: Wir haben begonnen, mit einer Kommune ein Grünflächen-GIS aufzubauen. Das ist noch nicht abgeschlossen, wir haben die Flächen zwar aufgemessen und in unser System übernommen, die Kommune hat die Daten aber noch nicht eingepflegt, sondern bekommt noch analoge Unterlagen. Darüber hinaus wurde eine B-Plan-Verwaltung aufgebaut – dort waren wir unterstützend tätig. Wir haben an der Ausarbeitung des Konzeptes mitgewirkt und die Kommune bei der Einarbeitung der Daten unterstützt.

Tamms: Es handelt sich um ein Online-GIS, das wir selbst entwickelt haben. Die Daten befinden sich auf unserem Server und die Nutzer können über eine Kennung zugreifen. Schwerpunkt ist die ALK- und ALB-Auskunft – es gibt aber auch noch andere Fachschalen, wie B-Plan-Auskunft, Kanalkataster, Baumkataster usw. Der Kunde benötigt lediglich einen Browser, wir stellen die Basistechnologie zur Verfügung.

Wieland: Wir arbeiten für verschiedenen Kunden und deshalb

auch mit verschiedenen Inhalten. Begonnen haben wir mit ALK und ALB und den Auskünften darüber. Es kamen dann Fachschalen wie Kanal-, Straßen- und Baumkataster oder Exoten wie Friedhof dazu und jetzt in jüngster Zeit z. B. FM-Themen. Die Anforderungen kommen aus den verschiedenen Abteilungen und sind inzwischen breit gefächert.



2. SIND WEITERE PARTNER BETEILIGT? WER WAR DER INITIATOR DES VORHABENS?

Glunz: Partner als Softwarelieferant ist ein ÖbVI, der Kollege Maraitte aus Erkelenz, der uns die Software der Firma AUTODESK geliefert hat. Der Impuls für diese Arbeit ging vom Kunden aus.



König: Partner der Entwicklung sind das Katasteramt Barmnin und ein Berliner Softwareunternehmen, also der klassische Fall eines PPP. Die Entwicklung ging auf eine gemeinsame Initiative der drei Partner zurück. Wichtig sind Aktivitäten zur Gewinnung neuer Anwender oder Partner für dieses Projekt. Dazu stellen wir die Lösung z. B. anderen Kommunen vor und versuchen den möglichen Mehrwert zu verdeutlichen.

Bruns: Die Kommune hat nach der Entscheidung über die einzusetzende Software direkt mit dem Lieferanten zusammengearbeitet und mit ihm auch Einweisung und Schulung realisiert. Wir haben die konkrete Arbeit am Projekt begleitet. Die Vorstellungen der Kommune zum Inhalt eines GIS über ALK und ALB hinaus wurden gemeinsam zwischen Kommune, uns und dem Softwaresystemhaus diskutiert und daraus hat sich die Aufgabenstellung ergeben.

Tamms: Bisher haben wir das System komplett allein entwickelt. Seit kurzem haben wir ein Partnerunternehmen, mit dem wir die Weiterentwicklung auf ei-

ner gemeinsamen Plattform durchführen. Einem weiteren Unternehmen haben wir einen grafischen Arbeitsplatz erstellt, der auf diesem sein Liegenschaftsverwaltungssystem betreibt. Der Kontakt mit der Kommune besteht schon seit vielen Jahren und wir haben uns von einem reinen Datenlieferanten zu einem Bereitsteller von Daten entwickelt.

Wieland: Die Kontakte können ganz unterschiedlich entstehen, entweder durch persönliche Beziehungen, über Ausschreibungen oder über Ingenieurbüros, die für die Kommunen tätig sind, aber auch über GIS-Softwarefirmen, mit denen wir zusammenarbeiten.

3. WAR IN DER KOMMUNE BEREITS EIN GIS VORHANDEN? IN WELCHEN BEREICHEN?

Glunz: Nein.

König: Nein, es handelt sich um eine Neuentwicklung, die im Jahr 2000 begann.



Brunz: Die meisten Kommunen in unserem Gebiet besitzen ArcGIS von ESRI, weil dieses System auch im Landkreis eingesetzt wird, bei den meisten liegt es zwar auf dem Rechner, wird aber wenig genutzt. Es fehlt vor allem an der Schulung der Mitarbeiter.

Tamms: Die Kommune hatte bereits vorher ein ALK-ALB-Auskunftssystem, das wir jetzt abgelöst haben.

Wieland: Das ist unterschiedlich. Es gibt Kommunen, die hatten sich ein GIS gekauft und suchten jemanden, der ihnen die Daten aufbereitet und das System komfortabler gestaltet. Aber es gibt auch Kommunen, die fangen völlig neu an, und die begleiten wir dann im täglichen Geschäft.

4. WAREN FÜR SIE VORLEISTUNGEN ERFORDERLICH? KONNTEN SIE DIESE IN RECHNUNG STELLEN?

Glunz: Es waren das System und eine Standardsoftware auszuwählen und eigene Programmierarbeiten durchzuführen. Bei der Programmierung ging es nicht um Systemsoftware, sondern um die Anpassung der verwendeten Software an die Aufgabe. Hilfreich sind dabei Erfahrungen, z. B. bei der Programmierung von Internetseiten. Die Aufwendungen konnten wir in Rechnung stellen.

König: ALK-online wurde komplett neu aufgebaut und von uns auch finanziell unterlegt. Die Investitionen wurden bisher nur zum Teil refinanziert – das liegt auch daran, dass das Projekt immer noch weiter läuft und entsprechend den Kundenwünschen auch weiter entwickelt wird.

Brunz: Die von uns erbrachten Vorleistungen wurden nicht abgerechnet. Abgerechnet wurde die konkrete Zeit, die wir unmittelbar vor Ort verbracht haben. Dabei muss die schmale Haushaltslage in den Kommunen berücksichtigt werden.

Tamms: Unsere Softwareentwicklungen haben wir selbst finanziert, das betrifft auch die Teststellung des Systems in der Kommune. Als Newcomer muss man zunächst im Markt Fuß fassen.

Wieland: Wir profitieren von den Erfahrungen, die wir in den vergangenen zehn Jahren gesammelt haben, von den Investitionen, die in dieser Zeit in die Software und in die Ausbildung der Mitarbeiter getätigt wurden. Über den langen Zeitraum hat sich das bezahlt gemacht, so dass bei neuen Projekten dieser Aufwand gering ist. Natürlich muss in neue Versionen und in neue Hardware investiert werden, das sind aber Investitionen, die auch in anderen Bereichen notwendig sind.

5. WAREN DIE GIS-DATEN VORHANDEN ODER MUSSTEN SIE NEU ERFASST WERDEN?

Glunz: Die Daten mussten auf der Grundlage des Katasters und der Karte 1 : 5.000 neu erfasst werden. Das war ein aufwendiger Prozess.

König: Die Basisdaten stehen natürlich zur Verfügung, waren durch uns aber jeweils aufzuarbeiten. Das betrifft auch Daten, z. B. aus Kommunen oder von Leitungsbetreibern, deren Aufbereitung zum Teil sehr aufwendig ist.

Brunz: Mit dem Grünflächen-GIS waren konkrete Vermessungsaufträge verbunden, d. h., wir haben die Flächen in der Örtlichkeit aufgemessen, in das System eingespielt, Objektbildungen durchgeführt usw.



Tamms: ALK- und ALB-Daten waren vorhanden, mussten aber durch uns aufwendig zusammengesucht werden. Andere Daten aus dem Kanal- und Baumkataster sind teilweise durch uns gewonnen worden. Die Pflege und Ergänzung der Daten wird als Dienstleistung von uns vorgenommen.

Wieland: Zur Verfügung stehen meist die Basisdaten, wie ALK und ALB, die von der Kommune oder den zuständigen Ämtern bereitgestellt werden. Anders ist das bei Fachdaten, wo wir auch die Erhebung durchführen. Da gibt es unterschiedliche Methoden, entweder Vermessung oder Fotogrammetrie oder auch Übernahme von Daten aus Ingenieurbüros.

6. WAREN KNOW-HOW UND GIS-TECHNIK BEREITS VORHANDEN?

Glunz: Es war nicht vorhanden, Technik musste beschafft und Mitarbeiter geschult werden. Diese Kosten hat der Kunde zum Teil übernommen.

König: Bei uns war kein Know-how vorhanden, wir mussten uns in die Probleme einarbeiten und haben uns dazu an vielen Diskussionsforen beteiligt, aber es waren auch Investitionen in das Personal und in die Technik erforderlich.

Brunz: Ich habe das GIS-Wissen in das Büro gebracht, da ich mich während meines Studiums intensiv mit diesem Thema befasst habe und auch meine Diplomarbeit auf diesem Gebiet geschrieben habe. Aus diesem Grunde war das notwendige theoretische Wissen vorhanden.

Tamms: Das Know-how mussten wir uns selber schaffen. Wir haben dafür Hochschulabsolventen eingesetzt, die das System gemeinsam mit mir entwickelt haben. Das war ein sehr steiniger Weg.

Die Partnerschaft, die wir jetzt eingegangen sind, dient u. a. auch der Erhöhung der Sicherheit für unsere Kunden, weil die Arbeiten dadurch auf mehrere Personen verteilt werden.

Wieland: Wie bereits gesagt, können wir auf vielfältige Erfahrungen und auf vorhandene Technik aufbauen.

7. WAREN IHRE BISHERIGEN DATEN-ERFASSUNGSMETHODEN AUSREICHEND ODER MUSSTEN SIE NEUE VERFAHREN ANWENDEN?

Glunz: Unsere bisherigen Datenerfassungsmethoden waren ausreichend, sie wurden um GPS- und GIS-Erfassungen ergänzt.

König: Da wir auf vorhandene Daten zurückgreifen, sind die Datenerfassungsmethoden ausreichend. Ständig im Fluss sind die Verfahren der Datenhaltung und -verwaltung.

Brunz: Die Daten sind durch klassische vermessungstechnische Methoden gewonnen worden. Andere Aufnahmetechnik war für diese Aufgabe nicht nötig. Das Scannen der großformatigen B-Plan-Vorlagen ist im Katasteramt mit der dortigen Technik erfolgt.

Tamms: Da wir ein Online-GIS betreiben, kann die Datenerfassung mit UMTS-Karte und Notebook auch online im Gelände erfolgen.

Das kann der Nutzer dann auch allein machen, wenn die Genauigkeitsforderungen so sind, dass z. B. ein Handheld-GPS ausreicht.